

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Verlagsstellen 1 Mrk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 Mrk. durch den Besteller und Quab 1,62 Mrk. (Einschluß 5 Pf.)
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagsstellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für Streifen (Werbung 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf.)
Reklamen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unteerer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 45.

Freitag den 23. Februar 1906.

32. Jahrg.

Zur Marokkofrage.

In der Dienstag-Sitzung der Konferenz wurde ein deutscher und ein französischer Entwurf über die Organisation der marokkanischen Staatsbank vorgelegt. Ohne in eine Einzelberatung einzutreten, verließ die Konferenz die Entwurfs zur Berberatung an eine Kommission.

Eine Gegenüberstellung des deutschen und des französischen Bankentwurfes zeigt folgende prinzipielle Unterschiede: 1. in der Zusammenfassung des Kapitals, von dem nach dem französischen Entwurf vier Anteile dem französischen Konsortium der Anteile von 1904 zufallen sollen und elf anderen Mächten. Nach dem deutschen Entwurf soll jeder der Signatarmächte ein Anteil zufallen, dagegen sollen nach dem französischen Entwurf die Rechte des Konsortiums auf die Staatsbank übergehen, worauf Deutschland keinen Wert legt. 2. Nach dem französischen Entwurf soll die Aufsicht von einem durch die marokkanische Regierung angeordneten Kommissar ausgeübt werden, hingegen der deutsche Entwurf in der Übertragung der Aufsicht auf das diplomatische Korps in Tanger eine stärkere Garantie für die Unabhängigkeit der Kontrolle erblickt. 3. Der französische Bankentwurf will die Bank unter die französische Konsulargerichtsbarkeit stellen, während der deutsche Entwurf eine gemischte Gerichtsbarkeit nach ägyptischem Muster vorsieht. 4. Die hochwichtige Festsetzung des Statutes soll nach dem französischen Entwurf durch einen Verwaltungsrat gemeinsam mit der Versammlung der Aktionäre erfolgen, nach dem deutschen durch einen Verwaltungsrat und die Aufsichtsbehörde.

Offiziöses Preßgespräch. Die deutsch-offiziöse „Südwestdeutsche Reichs-Korrespondenz“ setzt ihre Balgerei mit der französisch-offiziösen „Agence Havas“ über die Frage, wer der beste Bruder und der ehrlichste im Handel sei, Frankreich oder Deutschland, fort. Sie läßt sich aus Berlin am Dienstag schreiben: Die in einer Depesche der „Agence Havas“ vollzogene Demasierung der französischen „Bedingung“ in der Polizeifrage hat für aufmerksame Beobachter des Vorgehens der Franzosen in Marokko nichts Uebererraschendes. Es ist nur ein neues Aufkaufen des alten Monopolanspruchs, der öffentlich immer verleugnet, als heimliches Motiv aber um so jähre festgehalten wird. Die Formen wechseln, die Monopolansprüche bleiben. Sie verteidigt sich unter dem Antrag auf ein französisch-spanisches Konferenzmandat für die Ausübung der Küstenpolizei; sie feiert jetzt, nachdem dieser Antrag an der ablehnenden Haltung Deutschlands gescheitert war, in der Bedingung wieder, die den Sultan verpflichten soll, auch in den westlichen Häfen Marokkos lediglich französische oder spanische Offiziere zur Ausübung der Polizeigewalt zu verwenden. Die Zulassung von Spaniern hat dabei nur die Bedeutung einer captatio benevolentiae. Denn die Institutionen für die spanischen Polizeichefs würden letzten Endes doch von Paris ausgestellt werden. Gegen alle übrigen Länder aber wirkt die französische Bedingung präkklusiv. Ihre Angehörigen sollen von der Mitwirkung an den marokkanischen Polizeiaufgaben überhaupt ferngehalten werden. Den Vertretern dieser Länder auf der Konferenz wird also tatsächlich die Begründung eines zurecht in Marokko nicht bestehenden Ausschließungsrechtes zu gunsten Frankreichs angefochten, ohne daß gegen den Mißbrauch dieses Rechtes bisher hinreichende Bürgschaften erkennbar sind. Wie unumgänglich aber derartige Bürgschaften sind, würde sich bald zeigen, wenn einmal auf Grund internationaler Ermächtigung durch einen Konferenzbeschluß Frankreich in den bisher freien Häfen Marokkos seine Polizeichefs in Funktion treten lassen könnte.

Ueber die Vorgänge bei Mar Chica bringt die „Köln. Ztg.“ aus besser Quelle folgende Darstellung: Aus Melilla landete am 31. Januar der Sultanisdampfer „Turki“ Reisende in Absicht, nahe der algerischen Grenze. Der Kommandant erfährt dort, daß der Franzose Say,

der Gründer von Port Say, der zurzeit in Europa weil, schon lange eifrig für den Präsidenten Du Hamara arbeite und daß zwei seiner Agenten in der Faktorei bei Mar Chica seien. Anfang Januar war Say selbst acht Tage lang bei Mar Chica. Er wurde ganz begeistert von dem dortigen Hafen. Say und seine beiden Agenten hatten eine Audienz bei Du Hamara, alle drei lagen auf den Knien vor ihm, den Kopf gebückt, ohne ihn anschauen zu dürfen. Du Hamara schien seinen französischen Freunden nicht recht zu trauen, da er einen Revolver in der Hand und viele Waffen neben sich hatte. Du Hamara verlangte für die Konzeption von Mar Chica eine Million Franken und 16 000 Flinten. Er versprach Say das ganze Land von Melilla bis zur Grenze, sobald er Sultan geworden sei. Say ging dann nach Europa, um die Sache zu finanzieren. Die Say gehörige „Lact“, die ihn von Mar Chica nach Port Say brachte und nach Mar Chica zurückbrachte, wobei sie die grüne Flagge des Präsidenten führte, scheiterte in derselben Nacht. Du Hamara will sie erobern, sobald er das Geld von Say erhalten hat. Der Franzose Delbreil und Sais Meopitioson Tourmanoe versuchten vor drei Wochen, Du Hamara zu überreden, die Sultaneskasab Saada zu nehmen, doch schien ihm der Mut zu fehlen. Am 8. Februar kam Amin Mohammed Ben Taber an Bord des „Turki“ als verantwortlicher Befehlshaber für die gegen Mar Chica zu ergreifenden Maßnahmen. Am 10. gab dann der „Turki“ acht Schuß auf die Faktorei von Mar Chica ab, die meist zu kurz waren. Die Offiziere des „Turki“ wurden an demselben Tage auf freundschaftliche vom Generalgouverneur von Melilla empfangen. Der Hafenkommandant machte einen Besuch an Bord des „Turki“. Die spanischen Behörden sagten alle gewünschten und ausführbaren Erleichterungen zu. Die Spanier hien entrückt über die Pläne der Franzosen. Ein maurischer Beamter ist nach Algerias gereist, um Mohammed el Torres Bericht zu erstatten. Der französische Kreuzer „Lalande“ lag inzwischen vor Melilla. Am 14. trafen die spanischen Kriegsschiffe „Infanta Isabel“ und „Extremadura“, sowie auf einem englischen Dampfer aus Tanger Munition und Geld für den „Turki“ ein. Tags darauf brachte ein spanischer Regierungsschleicher die Munition an Bord des „Turki“, der gegen Mittag nach Mar Chica abfuhr, wo der Dampfer „Zenith“ löschte. Da letzterer außerhalb der Schußlinie lag, gab der „Turki“ sechs Schuß auf die Faktorei auf 3500 Mrk. Entfernung ab. Jeder Schuß ging bei der Anzündung nieder. Vom Lande aus wurde ebenfalls geschossen, doch erreichten die Geschosse den „Turki“ bei weitem nicht. Als der „Zenith“ sich zum Auslaufen anschickte, gab Ben Taber nur den Befehl, ihn anzuhalten. Der „Turki“ setzte das Signal „Stoppen Sie sofort“, das der „Zenith“ unbeachtet ließ. Der „Turki“ gab darauf auf 400 Meter mit Ausrichtung auf den „Zenith“ einen Schuß ab. Ben Taber ließ sich nun mit dem inzwischen herangekommenen französischen Kreuzer „Lalande“ in Verbindung setzen. Der „Lalande“ beachtete die Signale nicht und nahm seinerseits die Verfolgung des „Zenith“ auf, den er nach den Chafarinasinseln brachte. Der „Turki“ folgte dorthin. Ein Boot des „Lalande“ brachte einen Brief mit der Aufforderung, die marokkanische Persönlichkeit, welche die schriftliche Regierung an Bord des Dampfers „Turki“ vertritt, möge an Bord des „Lalande“ kommen, da der Kommandant wichtige Neuigkeiten habe. Der deutsche Kapitän begleitete den Kommandanten Ben Taber auf dessen Wunsch, außerdem gingen ein Chalifa und ein Dolmetscher mit. Der Kommandant des „Lalande“ begann nun ein hochnotpeinliches Verhör. Er soll sich, wie mein Gewährsmann sagt, wie ein Dribanier der Sera ungehorsamen Schülern gegenüber benommen haben. Er fragte, weshalb auf Mar Chica

geschossen worden sei, da man doch gewußt habe, daß Franzosen dort seien. Die Antwort lautete, man wisse nur, daß zwei Franzosen von Mar Chica nach Port Say zurückgekehrt seien. Der Kommandant fragte dann, weshalb man nicht eine Warnung nach Mar Chica gesandt habe, um die dortigen Franzosen über die bevorstehende Beschießung zu unterrichten. Darauf lautete die Antwort, seit zwei Wochen wisse man an der ganzen Küste, weshalb der „Turki“ gekommen sei. Auf die weitere Frage, weshalb man auf einen französischen Dampfer geschossen habe, erging die Antwort man habe einen Schuß auf 400 Meter vom „Zenith“ gezielt, um ihn zum Halten zu bewegen. — Warum? — Weil er Kontorbote an Bord hat. — Wußten Sie das? — Jawohl, alles, was für den Präsidenten bestimmt ist, ist Kontorbote. — Der Kommandant des „Lalande“ kam immer wieder darauf zurück, daß auf Franzosen und ein französisches Schiff geschossen worden sei. Zum Schluß drohte er, den „Turki“ beschleßen zu lassen, wenn abermals auf Mar Chica geschossen werden sollte. Der „Turki“ fuhr nach Melilla und telegraphierte an Mohammed el Torres. Am 16. erhielt der Kommandant des „Turki“ von dem Kommandanten des „Lalande“ folgenden Brief: „Herr Kommandant! Ich bitte Sie, dem Vertreter des Sultans, der sich bei Ihnen an Bord befindet, mitzuteilen, daß ich diesen Morgen mit Mar Chica verkehren konnte und daß ich dort bis auf weiteren Befehl nichts mehr zu tun habe.“ Der französische Kreuzer hat die zum Mitkommen willigen Franzosen an Bord genommen. Mohammed el Torres hat inzwischen dem „Turki“ Befehl erteilt, die Faktorei abermals zu beschleßen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der leitende Ausschuss der ungarischen Koalition beschloß, das die Mitglieder zu der für Mittwoch anberaumten Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht erscheinen sollen, da die Willkür der das Parlamentesgebäude abgeperrt und erklärt hat, daß die Abhaltung der Sitzung verhindert werden würde. — Die Mission des königlichen Kommissars Generalmajors Nyiri wird damit beendigt sein. Derselbe wird sich noch am Mittwoch nach Wien begeben, um dem König Bericht zu erstatten. — Das Handelsübereinkommen mit Deutschland ist als erste Maßregel der ungarischen Regierung nach der Auflösung des Parlamentes auf dem Verordnungswege in Kraft gesetzt worden.

Italien. Das italienische Parlament ist zum 8. März einberufen. Der Papst hielt am Mittwoch ein geheimes Konsistorium ab, wobei er in einer Ansprache nach kurzer Zusammenfassung der in der Enzyklika vom 11. d. M. enthaltenen Schlussfolgerungen und Motive wiederum vor dem Kollegium der Kardinäle das Trennungsgesetz in Frankreich verurteilte. Die Ansprache schließt mit der Aufforderung an die katholischen Franzosen, die Religion zu verteidigen in der Hoffnung auf bessere Zeiten für ihr Vaterland.

Frankreich. Die Botschaft des neuen Präsidenten der Republik, Fallières, ist am Dienstag in der französischen Deputiertenkammer durch den Ministerpräsidenten Rouvier verlesen und besonders von der Linken mit Beifall begrüßt worden. Die Botschaft konstatiert u. a., daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Ländern gute sind. — Fallières empfing am Dienstag nachmittags das diplomatische Korps. Der italienische Botschafter Graf Tornelli beglückwünschte ihn in einer herzlichsten Ansprache seiner Wahl. — Im französischen Senat übernahm am Dienstag Dubouf das Präsidium mit einer Ansprache. Justizminister Chaumier verlas hierauf die Botschaft des Präsidenten Fallières, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Die Greuelaten in Französisch-Kongo gelangten am Dienstag in der französischen Deputiertenkammer zur Sprache. Rouanet behauptete, daß im

Jahre 1903 in einer Gegend 20 000 bis 30 000 Eingekoren niedergebracht worden seien. Er führte verschiedene Vorgänge an, für welche er die Verantwortlichkeit dem Gouverneur Genil zuschreibt, und griff die Politik Genils lebhaft an. Der Kolonialminister Clementel gab Erklärungen zu einigen von dem Vortrager angeführten Vorgängen. Rouquet schloß mit einem Angriff auf die konfessionierten Gesellschaften und fordert die Veröffentlichung aller Urkunden des Reichs Brazas.

England. Im russischen Ministerrat wurde am Dienstag festgestellt, man könne mit vollem Recht auf die rechtzeitige Durchführung der Reichsdumabgaben rechnen, ebenso auf den Zusammentritt der Reichsduma in der zweiten Hälfte des April alten Stils. Höchstens das Zwischenfallen der Wahlen mit dem Osterfest und die Wegelosigkeit in manchen Gegenden im Frühjahr könnten die Durchführung etwas verzögern. Daher wird es vielleicht erforderlich sein, von der vorgezeichneten Zahl der Abgeordneten an einem Tage Abstand zu nehmen. Der Ministerat erkannte es als notwendig an, von nun ab den verfallenen außerordentlichen Schutz und Kriegszustand nur noch unter der Kontrolle der höchsten Regierungsorgane zu verhängen. Bei der Unmöglichkeit einer sofortigen Aufhebung der angeordneten Ausnahmemaßnahmen bezeichnete der Ministerat es als wünschenswert, vor allem die Zahl der im Kriegszustand befindlichen Gegenden zu beschränken und sie den zeitweiligen Generalgouverneuren zu unterstellen. — Der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt begann am Dienstag vor dem Marinekriegsgericht in Dirschau. Außer Schmidt sind noch 37 Matrosen von der Besatzung des Kreuzers „Dirschau“, zwei Studenten der Universität Odesa und ein Bauer angeklagt. Es sind 99 Belastungszeugen und 27 Entlastungszeugen geladen. Der Prozeß wird zehn Tage dauern.

Britisch-Westafrika. Eine Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Lagos besagt: Drei Kompanien Truppen mit 300 Trägern gehen nach dem Norden von Nigeria, um bei der Unterdrückung des in Sokoto ausgebrochenen Aufstandes Hilfe zu leisten, wo eine Kompanie Truppen und fünf Offiziere von den Fanatikern getötet wurden. Wie das „Reutersche Bureau“ erzählt, hat das Kolonialamt von einem hohen Beamten Nigerias ein Telegramm erhalten, welches das Gerücht übermitteln, es seien in der Nähe von Sokoto drei englische Offiziere getötet und ein Ort verbrannt worden. Aus anderen Quellen vernimmt das genannte Bureau, daß die gemündliche Garnison Sokotos nur eine Abteilung Infanterie des nigerischen Regiments und eine Kompanie berittene Infanterie mit einem Maschinengewehr umfaßt. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Bewegung einen religiösen Charakter habe.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser traf Mittwoch morgen 8 Uhr von Kiel aus in Berlin ein. Um 10 Uhr hatte er eine Konferenz mit dem Reichskanzler in dessen Palais und hörte von 11 Uhr ab im königlichen Schloße die Vorträge des Hausministers v. Wedell und des Chefs des Zivilkabinetts Minn. Geh. Rats Dr. v. Lucanus. Um 11 Uhr 24 Min. traf Erzherzog Leopold Salvator hier ein und nahm im Schloß Quartier. Nachmittags um 4 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Heinrich ein. Der König von Schweden wird heute abend hier erwartet.

— (Auf die Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland) in Kopenhagen bei dem Befreiungsfestlichkeiten für den König Christian hatten die braunschweigischen Wesen allerlei Hoffnungen gesetzt. Wie jetzt von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist die Begegnung sehr glücklich gewesen. Zwischen den beiden Fürsten soll überhaupt nicht einmal ein Wort geschwiegen worden sein.

— (Der Deutsche Handelsrat) hat folgende Resolution angenommen: Der Handelsrat erkennt die Notwendigkeit an, daß zur Ordnung des Reichshaushalts neue Steuern eingeführt werden müssen und spricht sich insbesondere für die Aufbringung von Mitteln aus, durch die im Interesse aller Kreise des Volkes die erforderliche Bekräftigung des Reiches zur See ermöglicht wird. Bei der Auswahl der neuer erforderlichen Steuern ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht einzelne Erwerbszweige vorzugsweise belastet und daß sie nach dem Grundsatz der Leistungsfähigkeit erhoben werden.

— (Die Ratifikation des Handelsvertrages) zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn sowie des Viehweiden-Übereinkommens hat dieser Tage endlich durch den Austausch der Urkunden zwischen dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem österreichisch-ungarischen Vorkonsul in Berlin stattgefunden. Wie erinnerlich, ist die Ratifikation dadurch verzögert worden, daß die innere politische Lage in Ungarn es nicht gestattet, dem dortigen Parlament den

Handelsvertrag zur Genehmigung vorzulegen. Man hat sich jetzt damit geholfen, daß der Handelsvertrag für Ungarn im Verordnungswege in Kraft gesetzt worden ist.

— (Die verbündeten Zigarettenfabrikanten) haben in einer Versammlung zu Dresden gegen die von der Steuerkommission des Reichstages angenommene Zigaretten-Bänderrolsteuer folgenden Protest beschlossen: „Die Bänderrolsteuer würde die kleinen mittleren und kleinen Betriebe zugunsten des Großkapitals ruinieren und fragwürdigen Existenzen, die nichts zu verlieren und Strafen deshalb nicht zu befürchten haben, zugute kommen. Durch die Bänderrolsteuer würde ferner ein großer Teil des selbständigen Mittelstandes, nämlich viele Zigaretten- und Zigarettenbändler, geschädigt werden. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen würden um ihr Brot kommen. Das bei der Bänderrolsteuer unvermeidliche Kontrollsystem wird schwere sittliche und wirtschaftliche Schäden nach sich ziehen. Wenn die auf sich ungehörige Sonderbesteuerung der Zigaretten eintreten muß, würde die Industrie in der technisch durchführbaren Differenzierung des Rohabzuges das kleinere Übel erblicken. Die verfallenen Verbände erklären aber ausdrücklich, daß die Industrie die bisher geplante Höhe der Steuer keinesfalls tragen kann, da ihr die Grundlage ihres Fortbestehens entzogen werden würde.“

— (Die Stellung der Händler zu dem Handelsprovisorium mit Amerika) ist noch nicht ganz klar. Während die „Deutsche Tageszeitung“ bis dahin fast jeden Tag gegen das Handelsprovisorium gemettert hatte, erklärte sie am Montag abend, sie müsse sich eine bestimmte Entscheidung vorbehalten, ließ aber durchschimmern, daß sie gnädig gerufen wolle, die Zustimmung zu dem Provisorium nicht als Hochverrat anzusehen; denn an der Erledigung dieser Frage habe die Landwirtschaft kein so hervorragendes Interesse wie die Industrie. Am Dienstag abend ist jedoch der leitende Redakteur der „Deutschen Tageszeitung“ schon wieder anderer Meinung. Jetzt ist ihm mit einem Male die Ablehnung wieder lieber. Denn er hat herausgefunden, daß bei einem Handelsvertrage die Landwirtschaft die Fische werde bezahlen müssen. Danach scheint hinter den Kulissen des Bundes der Landwirte allerlei vorzugehen. Wir sind aber durchaus nicht neugierig auf die Enthüllung des Geheimnisses; denn der Bund der Landwirte hat ja im Reichstag in beratigen Fragen herzlich wenig zu sagen.

— (Der Fall Küster) hat seine Erledigung gefunden, allerdings in einer für den Vorstehenden der Deutschen Mittelhandelsvereinigung recht unangenehmen Weise. Er ist mit seiner Klage wegen verkehrswidriger Befähigung abgewiesen worden und hat die Kosten zu tragen. Dem verlassenen Maurermeister in Hannover ist der Wahrheitsbeweis vollauf gelungen, daß Küster, der bekanntlich auch Mitglied des Bürgervereiner-Kollegiums ist und sich der besten Beziehungen zum Stadtoberhaupt Hannover rühmt, im Submissionswege als Mindestbietender den Rathaus-Kuppelbau zur Ausführung erhalten habe, erst nachdem er den übrigen Bewerbern dafür, daß sie zurücktraten, 10 000 M. als Entschädigung gezahlt hatte. Ferner wurde vor Gericht festgestellt, daß Küster seine um 43 000 M. höhere Forderung auf Veranlassung der städtischen Kaufkommission ein klein wenig unter die eines anderen Submittenten ermäßigt habe. Die Mittelhandelsvereinigung, die die Haltung der Submissionswesen als eine ihrer wenigen positiven Forderungen betrachtet, wird sich wohl nun doch entschließen müssen, sich von Herrn Küster zu trennen, wenn sie überhaupt noch ernst genommen werden will. Sonderbar ist das Verhalten des Herrn Küster ja von jeher gewesen. Bekanntlich hat er sich öffentlich gerühmt, der Vater der neuen Bauordnung in Hannover zu sein, durch die die Geschäftsräume auf das Parterre und 1. Stockwerk beschränkt werden, und trotzdem hat er einem Kaufmann, der in Hannover ein Warenhaus zu errichten beabsichtigte, Dispens von dieser Bauordnung, die übrigens damals noch garnicht eingeführt war, zu erteilen versprochen, falls der Bau ihm übertragen würde. Wie wir hören, ist Herr Küster auch deswegen zur Rede gestellt worden und hat erklärt, daß er die Verhandlungen mit dem betr. Kaufmann abgebrochen habe, weil er sich „inzwischen“ von der Schädlichkeit der Warenhäuser überzeugt habe. Dem Kaufmann sind aber, wie wir erfahren, lediglich Auerbietungsschreiben bekannt, und der letzte ihm von Herrn Küster zugegangene Brief schließt mit den Worten: „Ich hoffe gern, mit der Ausführung Ihres Neubaus betraut zu werden, und sichere im voraus prompteste und selbstige Arbeit zu.“ Als Herr Küster den Bau dann nicht zur Ausführung erhielt, waren ihm, wie dem Fuchs in der Fabel, die Trauben zu sauer.

— (Um Beschwerden gegen polizeiliche Versammlungsverbote illusorisch zu machen), hat der Regierungspräsident v. Fidler in Erfurt ein eigenartiges Mittel angewandt. Die Erfurter Polizei hatte am 21. Januar eine öffentliche

Vollversammlung nur unter der Bedingung gestattet, daß Frauen und Mädchen vom Zutritt ausgeschlossen würden. Da die Erlangung eines sofortigen Entscheides von der höheren Instanz wegen Kürze der Zeit nicht mehr möglich war, so mußten tatsächlich auch die Frauen von der Versammlung fortbleiben. Auf die dann einige Tage später abgegebene Beschwerde hat der Regierungspräsident v. Fidler jetzt folgende Antwort erteilt: „Auf die Beschwerde vom 27. v. M. erschied ich Ihnen, daß ich es ablehnen muß, jetzt noch der Frage näher zu treten, ob die polizeiliche Anordnung wegen Fernhaltens der Frauen und Mädchen von der Versammlung am 21. Januar v. J. im Einzelfall aufzuheben war oder nicht.“ — Das ist allerdings eine sehr einfache Maßnahme, um die Allmacht der Polizei zu statuieren. Wenn das von Herrn v. Fidler aufgestellte Prinzip allgemeine Geltung erlangt, so dürfen auch die Richter seinen Wörtern mehr zum Tode verurteilen, da der Wort doch nicht mehr ungehehen gemacht werden kann.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Febr.) Der Reichstag verbandte die heutige Sitzung vollständig auf den bereits in 2 tägiger Debatte erörterten sozialdemokratischen Wahlrechtsantrag, der zur zweiten Beratung gestellt wurde. Eine lange Rede des Sozialdemokraten Herzfeld eröffnete die Debatte. Zum erwiderte zunächst in bezug auf die metellenburgische Verfassungsfrage der Abg. v. Walden. Dann nahm der Abg. Föder nochmals das Wort zu einer Auseinandersetzung mit den Sozialdemokraten. Der Abg. Versteht in der heutigen Revolution weitausgehender. Der Schluß der langen Verhandlung bildete eine Erörterung zwischen dem Abg. Karobitz und Bebel über die Frage, ob die Sozialreform aus Furcht vor der Sozialdemokratie eingeleitet werden sei. — Auf der Tagesordnung für die heutige Sitzung steht noch das Handelsprovisorium mit Amerika.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 21. Febr.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch zunächst den Etat der Justizverwaltung. Ein nationalliberaler Antrag Wetzels auf Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungsekretären und ein Antrag des nationalliberalen Abg. Wilmanns auf Gleichstellung der Amtsmöbelle mit den Polizeikommissaren und Polizeisergeanten wurden von den Mitgliedern fast aller Parteien unterstützt und dann der Budgetkommission überwiegen. Auch der Minister äußerte sich sympathisch, wenn er auch erklärte, daß in dieser Session keine Aussicht auf Erfüllung dieser Wünsche vorhanden sei. Von freimüthiger Seite wurde auch die Verfestigung der Gerichtsbediensteten angeregt. Den Hauptteil der Sitzung nahm eine Erörterung der Frage der Schiffahrtsabgaben ein, die bei der nun folgenden Beratung des Etats der Bauverwaltung einleitete. Der konservative Abgeordnete von Pappenheim verteidigte die in dem Wassertrahengebiet bestehende Einführung der Schiffahrtsabgaben und erklärte, daß seine Freunde zur Bewilligung solcher Maßnahmen für die Schiffahrt keinen Grund zu haben sein würden, es sei die Frage der Schiffahrtsabgaben eine Lösung gefunden habe. Minister von Bülow erklärte, daß über die Höhe der Schiffahrtsabgaben mit den dabei interessierten Bundesstaaten in Verhandlungen eingetreten worden sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen würden. Gegen die Schiffahrtsabgaben sprachen sich Abg. Brämel und Abg. Fünd aus. Abg. Brämel betonte, daß die Wassertrahnen dazu da seien, dem Verkehr zu dienen, nicht aber, dem Staate Einnahmen zu verschaffen. Abg. Fünd wandte sich hauptsächlich gegen den vom Minister aufgestellten Grundsatze von Leistung und Befähigung, da der Staat, wie dies ja auch beim Schulunterhaltungsgebot geplant sei, oft Leistungen zugunsten von Leistungsfähigen machen müsse. Er erklärte, daß seine Freunde der weiteren Ermüdung der Frage der Schiffahrtsabgaben sehr mißtraulich gegenüberstehen. Für die Schiffahrtsabgaben trat auch der konservative Abg. Kantsch, der freikonserervative Abg. Frenn, v. Zschlik und der Zentrumsabgeordnete Dr. Dahlem ein. Der nationalliberale Abg. Mocco wandte sich gegen die von der rechten Seite vertretenen verkehrswirtschaftlichen Vorstellungen und erklärte, die Staatsbahnverwaltung habe den Verkehrsinteressen nicht genügend Rechnung getragen. Er schloß mit der Erklärung, daß auch seine Freunde nichts gegen mäßige Schiffahrtsabgaben einzuwenden hätten. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf abends 7 1/2 Uhr vertagt.

— In der Wahlprüfungscommission des Reichstags sind bekanntlich mehrere Proteste gegen die Wahlen sozialdemokratischer Abgeordneter mit geradezu unheimlicher Schnelligkeit erledigt und vor das Plenum gebracht worden, das sich durch diesen Arbeitseifer der Kommission nicht befähigen lassen wollte und die Wahlen ebenfalls kurzer Hand fastierte. Es handelte sich hierbei aber wohlgekannt nur um Wahlen sozialdemokratischer Abgeordneter. Bei der Prüfung der Wahlen von Parteien der Rechten oder des Zentrums versagte merkwürdigerweise meist dieser löbliche Arbeitseifer der Kommission. Der sozialdemokratische Protest, der gegen die Wahl des Nationalliberalen Hagemann in Erfurt eingereicht war, der sich inzwischen soweit nach rechts entwickelt hat, daß die Antifemiten des Kreises schon haben verlauchten lassen, daß sie ihm bei der nächsten Wahl seinen Gegenkandidaten mehr gegenüberstellen werden, hat 2 Jahre in der Kommission gelegen, ohne daß er auch nur im Vorbergehen zur Verhandlung gekommen wäre. Erst als der Unterzeichner des Protestes gegen diese Verschleppung beim Reichstage protestierte, befaßte sich die Kommission mit dem Protest und es wurde, wie es in dem oben erwähnten Kommissionsbericht heißt, die Beschwerde damit als erledigt erklärt, daß der Protest nunmehr, nach Uebertragung des Referats an einen anderen Refer-



renten, behandelt werde". — Mit der Verhandlung des Protokolls gegen die Wahl des konfessionellen Abg. Wallerwig hat sich die Kommission befassen und reichlich Zeit genommen. Die mit der Unterführung betrauten Landratsämter in Kolberg und Köstlin scheinen es auch nicht gerade besonders eilig zu haben. Es ist schon über ein Jahr vergangen, ohne daß die Wahlakten mit dem Ergebnis der Erhebungen an den Reichstag zurückgelangt wären. In den Parlamenten anderer Länder wäre eine solche Verschleppung undenkbar; in Preußen z. B. müssen alle Protokolle spätestens 6 Monate nach der Wahl erledigt sein.

Die Steuerkommission des Reichstags beriet am Dienstag den Antrag Singer auf Einführung einer Reichs-Einkommensteuer. Preussischer Finanzminister Freiherr v. Heinemann erklärte den Antrag für unannehmbar. Laifache sei, daß die direkten Steuern von den Einzelstaaten unmöglich entbehrt werden könnten, materiell nicht, weil die Anforderungen an die Staaten im Steigen begriffen seien; auch wichtige formelle Bedenken sprächen gegen den Antrag. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

In der Budgetkommission des Reichstags gab am Dienstag vor Eintritt in die Tagesordnung Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg eine Erklärung zu Protokoll, welche bezug, der Abgeordnete Erzberger habe in der Sitzung vom 14. Februar gegen den Personalreferenten der Konfessionsbildung Geheimrat von König den Vorwurf erhoben, in einer Reihe von Fällen bewußt unwahre Angaben gemacht zu haben. Der Abgeordnete Erzberger habe zum Beweise dieser Behauptung einen Fall, der die Anstellung eines Sekretärs Koch betraf, angeführt. Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg weist nach, daß sich der Ab-

geordnete Erzberger lediglich auf Grund einer unrichtigen Abschrift, die durch eine einfache Mißfrage bei der Kolonialabteilung oder beim Justizministerium hätte richtig gestellt werden können, für berechtigt gehalten habe, einen Beamten durch den Vorwurf der bewußten Unwahrheit auf das Schwerste in seiner Ehre zu kränken. Er müsse es dem Abg. Erzberger überlassen, aus dieser Feststellung die Konsequenzen zu ziehen.

Aus der letzten Dienstsitzung der Schulunterhaltungsgesetz-Kommission werden uns noch folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt. Die beiden freisinnigen Mitglieder weisen zur Begründung ihrer Ablehnung der konfessionellen Schulen darauf hin, daß der Abschnitt nur ganz lose mit der Schulunterhaltung zusammenhänge, daß die Simultanschule nicht nur rechtlich begründet, sondern auch die höhere und edlere Schulform sei, und daß es deshalb im Interesse des Staates liege, die freie Entwicklung dieser Schule zu fördern. Mindestens müsse die Gleichberechtigung gefordert werden. Ein nationallib. Redner stellte sich „voll und ganz“ auf den Boden der Konfessionsschule. Die Lehrer hätten die Frage „zu temperamentvoll“ behandelt und dadurch den Anspruch, gehört zu werden, vermischt. Auf Resolutionen von Volksversammlungen sei kein Gewicht zu legen. Die Staatsregierung verdiene Dank, daß sie den Gedanken des Kompromisses loyal firmiert habe. Ein freisinn. Mitglied wies das Kompromiß als eine „große Taxt“, die der Volksschule zum Segen gereichen werde. Der Redner des Zentrums erklärte, daß seine Partei selbstverständlich für die Konfessionsschule eintrete, weil sie gläubige Christen seien und den Unglauben bekämpften. Ein Regierungskommissar behauptete alsdann, die

Simultanschule führe den konfessionellen Frieden. Die Volksschule sei grundsätzlich verschieden von der höheren Schule und müsse deshalb auch verschieden behandelt werden. Es komme in der Volksschule auf das viele Wissen an. — Auf die Unterstützung der Freisinnigen, das Ergebnis der im Jahre 1904 veranfaßten Enquete über die Konfession der Lehrer und Schüler in den einzelnen Schulen vorzulegen, gingen die Regierungsdirektoren nicht ein.

Vermischtes.

(Eine Reform des russischen Kalenders.) Die von der russischen Akademie der Wissenschaften gebildete Kommission, die sich mit der Kalenderreform in Rußland beschäftigt, beschloß, in diesem und auch im nächsten Jahre keine Veränderung vorzunehmen. Es bleibt also vorläufig alles beim alten.

(Zu der Ermordung des Genfer Kurhausbesizers Durel) berichtet Genfer Wäiter, daß Mme. Durel die Gesellschaft der Paris-Genève-Mittelmeer-Eisenbahn auf 800 000 francs Schenkenerlei veräußert hat. Der Antrag, in dem der Nach veräußert worden ist, soll in seiner Natur nicht den Anforderungen der französischen Gesetzgebung entsprechen; auf diesen Umstand gründet die Witwe ihre Ansprüche.

Reklameteil.

Wenn die Knochen kraftvoll schwelen

muß der Mensch doppelt auf seine Gesundheit achten. Ich habe mich nun daran gewöhnt, gerade um diese Zeit nie ohne Fay's ächte Solener Mineral-Balillen zu sein, mit denen ich Erältungen vorbeuge und, wenn doch einmal eine Indigestion sich einstellen sollte, schmerzhaft allen lästigen Störungen ein Ende mache. Die Balillen sind ja billig und äußerst bequem zu nehmen und vor allem: sie helfen immer. In jeder Apotheke, Drogerie- und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

W e i t e g e n .

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Buchdruck gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landratschiffstammer in Halle a. S. hält der Verband für die Pächter des schwarzbunten Niederungs-schlages in der Provinz Sachsen am

Dienstag den 6. März d. J.,

vormittags 11 Uhr,

im Gasthof zum „Neckhof“ in Stendal eine XI. Buchstaben-Auktion ab, auf der zu 70 preussische Ballen des schwarzbunten Niederungs-schlages zum Verkauf gelangen werden. Die Ballen sind von dem Richtermeister des Verbandes begutachtet und ausgemessen und stammen sämtlich von eingetragenen Eigentümern ab.

Es dürfte dadurch Gelegenheit gegeben sein, für die Buchstaben preiswert zu beschaffen. Gleichzeitg hat der Verband für die Buchstaben des schweren Arbeitsschlages beschlossen, am demselben Tage eine Anzahl ausgemessener verlässlicher Pferde und Fohlen schweren Schlages zum Verkauf zu bringen.

Merseburg, den 15. Februar 1906.

Der Königliche Landrat.

Herr v. Hauschoville.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. J. soll eine Auktion von Buchstaben stattfinden.

Die Besitzer von Buchstaben, welche dieselben zum Bedecken fremder Risse verwenden wollen, fordern ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Farbe bis zum 1. März d. J. unter Einbringung von 3 Mk. Körpergehalt an die Kreis-Kommunalstelle, bei mir anzumelden. Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken.

Merseburg, den 10. Februar 1906.

Der Königliche Landrat.

Herr v. Hauschoville.

Alle erziehen, zur Feiner der silbernen Hochzeit unteres Reichspaares alle Häuser am 27. d. M., die Häuser in den Straßen aber, die der am 26. d. M. stattfindende Fackelzug berührt, nämlich Markt, Mühlstraße, Dom, Dampflast, Schloßhof, Ebers- u. Unteraltendurg, Fackelstraße, Dammstraße, Schulstraße, Kleine Ritterstraße, Entenplan, Gottschalkstraße und Galtelstraße — schon am 26. d. M. mit Fahnen zu schmücken.

Merseburg, den 19. Februar 1906.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Sonnabend den 24. Februar,
vormittags 1/2 10 Uhr,
sollen

48 Haufen Abraumholz

an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert werden.

Königsmühle Merseburg.

Große Holzauktion.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags
11 Uhr, sollen

zirka 90 Haufen Nutz- und Brennholz

meistbietend gegen bar bezahlt werden.

Vorwerk Werder (Alte).

1 bis 2 leere Zimmer

in der Nähe der Bahn sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **A M 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, Stube, Kammer und Keller, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung (Preis 40 Taler) an kinderlose Leute wegzugehen zu vermieten und 1. April zu beziehen

Oberbreitestr. 2.
Freundliche Wohnung zum 1. April zu beziehen. (Preis 300 Mk.)

Zammstraße 7.
Sofort hergerichtete Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und allem Zubehör. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung
für einzelne Leute sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Begabungshaus ist die 1. Etage, 4 Räume, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Blumenstraße 1.**

Bl. Ritterstraße 3
ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

2 Wohnungen (weiße Mauer und Corlianen-) zu vermieten: a) Barriere kein herrschaftl. 4 Räume u. Zubehör 400 Mk. für 1. April bezugsbar; b) Parade, 3 Räume und Zubehör, reichlich, 180 Mk. für 1. Juli bezugsbar. Zu erfragen bei

Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.
Wohnung, 5 bezugbare Zimmer, Waberaum, Küche mit Speisekammer, Innenloset, zu vermieten. Zu erfr. **Hallestraße 22 a, part.**

Barriere- und Mandant-Wohnung sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen

Weiße Mauer 22.
Saalstraße 13, Ritterstraße 1 und große Ritterstraße 9 sind Wohnungen zu 88, 82, 28, 24, und 20 Tlr. zu vermieten.

Kleine Wohnung an einzelne ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen

Bl. Ritterstr. 17.
Freundliche Wohnung zum 1. April zu beziehen

Sirtenstraße 2.
Ein Logis ist zu vermieten

Elxberg 6.
Schöne Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, neu restauriert, ist jetzt zu vermieten und Oftern bezugsbar. Zu erfragen **Entenplan 5.**

6 Zimmer mit Zubehör, wird zum 1. Juli gesucht. Offerten unter **14** an die Exped. d. Bl. erb.

Gedente zum 1. Oktober 1906 nach Merseburg überzusiedeln und brauche

Wohnung
von 4 bis 6 Zimmern, auch Kammern und Küche dazu. Angebote mit Preisangabe unter **19 P** in der Exped. d. Bl. widerzulegen.

Freundliche möblierte Wohnung (Stube und Kammer) ist zu vermieten

Friedrichstraße 3.
Mk. 6000
als 2. Hypothek zu bebauen gesucht. Kaufsumme erteilt **G. Winkler, Rolfsstr. 8.**

Auf 20 Morgen erstklassiges Feld werden zur ersten Stelle gesucht.

15500 Mk.
Zu erfr. im Laden an der **Stadtstraße 2.**

1 Paar grosse Läuferschweine stehen zum Verkauf

Bierkuhe Halber Mond.
Ein schwarzer dreifärbiger

Pudel
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Sub mit dem Kalbe verkauft **Brehmel, Gr. Raina.**

Ein gutes schwarzes

Sommerjackett
passend für Konfirmanden ist billig zu verkaufen **gr. Ritterstraße 15.**

1 gebrauchte Kinderbettstelle mit und 3 Bettstellen ohne Matratze zu verkaufen. Zu erfragen l. d. Exped. d. Bl.

Schuhwaren-
Gelangensstücke für Männer, Frauen und Kinder, zirka 200 Paar, äußerst billigst empfiehl.

Louis Albrecht, Ritterstr. 4.
bei **H. Mohrer-Rübenoff a. Bd. 18 P. Carl Herfurth.**

Blumentöpfe
Säbe von der bekannten größten Spezial-Blumentopffabrik Krüger u. Klee in Hohenleisch ein hübsiges, großes Lager in Blumentöpfen aller Größen eingeliefert. Die Töpfe sind, wie allgemein anerkannt, vorzüglich, gut in Qualität; fast und hässlich, in denen die Pflanzen vorzüglich gedeihen. Als Beste gelten die äußerst billigen **Fabrikpreise.** Preisliste auf Wunsch umgehend postfrei.

Albert Trebst,
Handelsgärtner,
Merseburg, Nordstraße.

Zöpfe
und Strähnen ohne Schmir schon von 3 Mk. an in allen Farben vorräthig.

Vorderfrisuren
für Damen mit schwachem Vorderhaar, äußerst schön

Crepp-Unterlagen 50 Pfg.,
Nehsaarunterlagen, Stirnbüchsen, Scheitel.

Otto Stiebritz,
Spezial-Damen-Frisier-Salon,
Gottschalkstr. 9.

Fahnen, Fackeln, Lampions, Lampionsstäbe
in größter Auswahl.
Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler.**

Fackeln und Laternen
empfehl
M. C. Schultze.
Hautausschläge
jeder Art befestigt keine Seife so sicher, als die altbewährte
Original-Teer-Seife.
Nette! allein echte Marke!
Dreier mit Goldring und Kreuz
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Franz, a. M.
Kro. Stad. 50 P. in der **Stadt-Apotheke**

Haarkräuselessenz, Feen-Wasser
zum Haarbleichen a. Fl. 75 Pfg.,
Haarspirit
a. Fl. 1 Mk.,
Franzbranntwein
a. Fl. 60 Pfg.,
Brennnesselspirit
bestes Mittel zur Haarpflege
Oscar Seberl,
Tragen und Parfümerien,
Burgstraße 16.

Technikum Rudolstadt.
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Baupolitechnik und Konstr.
Elektr. Praktikum

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdrucker von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Heute
Schlachtfest.
C. Steger, Blumentopffabrikstr. 1.

Flechten

alle und trockene Schuppenflechte, scroph. Exema, Hautausschlag.
offene Füße
Beinabschalen, Heimgewürm, Läuse, diese Finger, alle Wunden sind oft ansteckend; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

trief von Gift und Säure, Dose Mark 1.-, Dankschreiben gehen täglich ein.
Man achte genau auf die Originalpackung rotgrünrot und die Firma Rino, Schabert & Co., Wahnöhlen. Fälschungen weisen nach zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Iodformol, Vascel, Terp., Kampferöl, Perubalsam, je 5, Eigelb 30, Chrysarolin 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

ff. Mostrich a Pfd. 18 Pf.
Carl Herfurth.

Neue

Malta-Kartoffeln

empfehlen billigst
Max Faust, Burgstraße 14.

Mastrindfleisch!

Rochfleisch a Pfd. 55 Pf.,
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.
empfehlen fortwährend

E. Nürnberger.

Honig,

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Bienezucht, das Pfund 1 Mk., empfiehlt
Heinrich Jäger, Merseburg, Markt 8.

Frigga

beste Kuchenmasse mit Ei, feiner Konditorfuchen: Königs-, Naps-, Vanille-, Pfannkuchen-, Sandtorte a Paket 65 Pf. In 5 Minuten gebackt, in 2/4 Stunde in jedem Ofen gebacken. Zu haben in Merseburg bei
C. L. Zimmermann.

Steirische Capauern, Poulets,
Butter, Bechhühner,
Pariser Kopfsalat, Nadieschen,
Malta-Kartoffeln,
frische Madaira-Ananas,
französische Tomaten,
Katharin-Äpfel,
0,60, 0,50, 0,40 per Pfd.,
Erdbeers-, Kirsch-, Aprikosen-,
Äpfel-, Marmelade,
Scheibenhonig

empfehlen
C. L. Zimmermann.



Grüne Serringe,
hellen fetten Stablian, Silber-
Schellfisch, Brat-Schellfisch,
Langfisch auf Eis

Hamburger Fischhandlung,
Rudolf Ohnesorge,
Heine Ritterstraße 13.

Reichskrone.

Freitag d. 23. Febr.

**III. großes
Bockbierfest**
in den festlich
dekorierten Räumen.

Bockbier-Mußt von der Stadtkapelle.
Spezialität:
Vökelrinderbrust mit Meerrettich.
Echte Frankfurter Würstchen
mit Salat.

Letzter Ausstoss
des Bockbieres vom
Bürgerlichen Brauhaus
Merseburg.

Es laßt ein G. Rössner.

Müllers Hotel.

Cyphon-Verbandt für das
Königliche Hofbräuhaus München.
Pilsener Urquell.

Wiederverkäufer
kaufen

Apfelsinen

allerbilligst bei
Karl Siebert, Oberbreitestr. 16.
Ladung Ende dieser Woche frisch eintreffend.

Prima Rossfleisch, ff. Wurstsorten

empfehlen
Reinh. Möbius, Metzgerei
Oberbreitestraße 22.

Beste von Gardinen, Portieren und Möbelstoffen.

Beste

aller Waren-Gattungen, die sich während des Inventur-
Verkaufs angesammelt haben, sind zusammengestellt
und kommen

Freitag den 23. u. Sonnabend den 24. d. M.
extra billig

zum Verkauf.

Otto Jobkowitz,

Entenplan 3.

Kleiderstoffe, Reste und Roben knappen Maßes.

Reste von Leinen, Fender und Wäschezeugen.

Beste von Leinen, Fender und Wäschezeugen.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag den 25. Februar
Familienabend
in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.
Programme sind bei unterm Kassierer, Herrn
Nauß, Markt, in Empfang zu nehmen.
Unsere sonst eingeladenen werthen Gäste sind
herzlich willkommen. Der Vorstand.

Sanitätskolonne
der freiwilligen Feuerwehr.
Freitag den 23. Februar
Übung
in der Turnhalle.
Das Kommando.

Frankleben.
Sonntag den 25. d. M.
Wastball,
wozu freundlichst einladet
Precht, Gastwirt.

Turnverein Rothstein E. V.

veranstaltet Sonntag den 25. Febr.
d. J. von abends 8 Uhr ab im
Vereinslokal „Cafino“ einen
**karnevalistischen
Abend.**

Zur Ausführung gelangt:
Das 200 jährige Bestehen
der Gemeinde Knüppelhausen.
Humoristische Vorträge,
mehrere Tanzreigenaufführungen
und Ball.

Die sonst eingeladenen sind freundlichst
willkommen. Der Vorstand.

Anlässlich der Feier der Silber-
hochzeit unseres Kaiserpaars
tritt
**die Raugewerksinnung
des Kreises Merseburg**
zum Fackelzuge Montag den
26. d. M. abends 7 Uhr in der
Leichstr. am Hause des Herrn
G. Graul sen. an.
Der Obermeister.
Querfurth.

Meuschau.

Sonntag den 25. Februar
Pfannkuchentausch,
von nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik, wozu
freundlichst einladet
P. Schmidt.

Dom-Café.

Freitag, Sonnabend und Sonntag
groses
Rockbierfest.

Weintraube.

Sonnabend den 24. und Sonntag den
25. d. M.

großes Bockbierfest.

Sonntag
Ballmusik.
Tanz frei!
Aufmerksamkeit und liebenswürdige Bedienung.
Nachtungsoll.
Herrn. Haffziger.

Hubold's Restaurant.

Schlachtfest.

Für unsere Dampfmolcherei
wird zum 1. Mal ein kräftiger
Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, nicht unter 16 Jahren,
gelehrt, Gemüthsruhe Ausbildung zugelehrt.
Lohnzeit 2 Jahre.
Dampfmolcherei Gröbers, Bez. Halle.

Ein Lehrling
kann zu Orlern in die Lehre treten beim
Büchsenmeister **Romans,** Orlern.

Ein Lehrling
sucht zu Orlern die
Eisenwarenhandlung v. **Otto Brutschneider.**

Ein Klemmerlehrling
sucht zu Orlern
E. Hauptmanns Nachfolger.
Kreuzerstraße 18.

Schriftsetzer

wird gesucht von
C. Göring.

Eine ordentliche Arbeiterfamilie
sucht bei feiner Wohnung und Karthoffelader
R. Arnold, Groß-Rajna.

Suche
tüchtige Köchin, 75-80 Jhr. Lohn,
Stuben- und Hausmädchen,
Frau **D. Wengler,** Stellenvermittl.,
Preußertstraße 14.

Zum 1. April ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht
Hallestr. 5 II.

Suche zum 1. April
älteres Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, welches Plätten und
Nähen kann.
Frau **von Brandenstein,** Oberaltenburg 1

Arbeitsmädchen
gelehrt.
Stärkefabrik Lauchstädterstraße 17.

Ein ordentliches Orlernmädchen
vom Ende der 1. April sucht
Frau **Brummeier Pöhlmann,**
Bürgerliches Brauhaus, Merseburg.

Suche zum 1. April ein älteres
Mädchen,
die schon in besseren Häusern gewesen ist, gut
kochen kann und Hausarbeit tut. Bätsche anker
dem Hauke. Aufwartung wird gehalten. Gute
Zeugnisse erforderlich.

Frau Rechtsanwält **Wärfel.**

Aufwartung
für die Vormittagsstunden zum 1. März ge-
sucht. Zu machen nachmittags von 3-5 Uhr.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sonnabend nachmittags goldene Damen-
uhr von Weiße Mauer, Lindenstraße Bahnhof
verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Weiße Mauer 21.
Unterzeichnete erklärt Fräulein **Alma**
Suderlan aus Hühnerndorf für ein ehr-
bares Mädchen und nimmt seine angelegte
Belohnung an.
Eduard Voigtsberger.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15

empfehlen sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

In der Kapitulation des Hottentottenhäuptlings Cornelius wird der „König. Jg.“ noch offiziös als Berlin gemeldet: Für Cornelius und seinen Anhang, die sich nunmehr ergeben haben, ist die einzige Bedingung gestellt und angenommen worden, daß nur an Weiblichen beteiligte Leute des Cornelius mit dem Tode bestraft werden dürfen. Die große Bedeutung dieses Ereignisses liegt darin, daß Cornelius und seine Leute einen ausgedehnten Teil des Südens der Kolonie dauernd beunruhigten, insbesondere hatte der „Baiteg“ unter ihren Häuptlingen zu leiden. Nunmehr wird es auch möglich sein, nicht allein in der Nähe von Gibson und Keimanshoop den Farmbetrieb wieder aufzunehmen, sondern auch die unterbrochenen Arbeiten zur näheren bergmännischen Untersuchung des Vorkommens der Diamantmuttererde in Gibson und Umgegend fortzusetzen. Die Nachrichten über den Fortgang der Unternehmensarbeiten gegen Morenga lauten leider wenig günstig. Man nimmt an, daß er in den letzten Monaten von allen Seiten wieder Zugang bekommen hat, daß er mit Munition reichlich versehen ist und auch an Lebensmitteln keinen Mangel leidet. Gegen ihn wird wohl noch die Offensiv-Flückerbüchse-Kanibals als militärischer Stützpunkt Dienste zu leisten haben, wenn er nicht auch endlich, des langen Habers müde, mit dem Gouvernement in entsprechende Uebergabe-Verhandlungen eintritt. In dieser Hinsicht wird vermutlich die Uebergabe des Cornelius doch nicht ganz ohne Wirkung auf ihn bleiben.

Provinz und Umgegend.

W. Halle, 20. Febr. Missionskonferenz. Der zweite Tag brachte zuerst eine sog. Gebetsversammlung, deren verhältnismäßig schwacher Besuch Zeugnis ablegte von dem gesunden Sinn der meisten Konferenzbesucher oder ihrem gesunden Morgen-schlaf. Pastor Kamalz leitete diese geistliche Übung. Dagegen war um 1/11 Uhr der große Ballsaal wieder überfüllt. Es waren mindestens 2000 Menschen beiderlei Geschlechts anwesend, denn auch das schönere war wieder stark vertreten. Die Kgl. Regierung bezeugte durch die Anwesenheit des Herrn Präbidenten Febr. v. d. Rede ihre Anteilnahme. Das Konsistorium vertrat die beiden General- und Konsistorialräte. Auf dem Bobium gruppierten sich um den ehrwürdigen Direktor D. Warned die übrigen Mitglieder des Vorstandes, während das geistliche Geleitrecht des Professors Käbler in einer Nebenloge sichtbar war. Ueberall vor Beginn ein unaufhörliches Hin- und Herlaufen, ein Hin- und Herfragen, bis aufflammendes elektrisches Licht das Zeichen zum Beginn gab. Ueber die biblische Ansprache des Direktors Huppener gehen wir hinweg. Sie war warm und innig, bot aber nichts bemerkenswerthes. Die Begrüßung durch den Pastor der deutschen Mission, D. Warned, erhielt leider einen unwillkommenen Beigehmack durch einige jüdem fäulnisartige Seitenhiebe auf die moderne Theologie. Großartig war aber der Hauptvortrag des Prof. D. Werth über die innere Berechtigung und Kraft des Christentums zur Weltmission. Er behandelte in mehr als einstufigem Vortrage das Thema von der historischen Seite. Er wies nach, daß das Christentum an innerem Wahrheitsgehalt allen anderen Religionen überlegen sei, wie ja die Tatsache der höheren Kultur der christlichen Völker beweise und leitete daher sein Recht und seine Pflicht, allen anderen Völkern, und zwar nicht nur den gebildeten das Evangelium zu bringen. Der wertvolle Vortrag wird im Druck erscheinen und ist zur Lektüre dann dringend zu empfehlen. Prof. Käbler beleuchtete in seinem Referat daselbe Thema vom dogmatischen Standpunkte, konnte jedoch nicht in demselben Maße feststellen, zumal seine Ausführungen nicht immer einwandfrei waren. Noch ist zu erwähnen, daß der Dekan der theologischen Fakultät D. Rügert, ein durch seine feingebildeten Worten den Gnuß der Universität überbrachte und die Herren Arenfeld und Warned jun. zu Klienten der Theologie honoris causa promovierte. Letzter befindet sich in Sumatra, daher sprach den Wunsch des selben sein Vater aus. Ein Festmal vereinigte nach Schluß der Versammlung eine große Zahl Teilnehmer. Die Abendversammlung um 6 Uhr brachte zwei populäre Vorträge, den einen „Ein Blick in die Zukunft Kameruns“ von Missionssekretär Bürg aus Basel, den anderen „Bilder aus einer Studien- und Visitationstournee in Süd- und Ostafrika“ von Missionsinspektor Lic. Trittelwig. Beide Herren wußten durch lebendige Darstellung das Interesse zu erwecken.

Morgen finden noch Missionsfindergottesdienste in drei Kirchen statt und den Schluß macht eine studentische Missionsversammlung mit den Vorträgen: „Paulus als Vorbild für Missions-theologen“ und „Arbeit für die Besten“. Diese Konferenzen haben sich stets als von besonderem Segen für die in Rede stehende Reichsgottesarbeit erwiesen. Es darf daher gehofft werden, daß auch dieses Mal manches Samenort ausgekreut worden ist, das reiche Früchte bringt.

Halle, 21. Febr. Eine besonders scharfe Abfuhr holte sich in der Stadtverordnetenversammlung am Montag der sozialdemokratische Stadtverordnete, Reichstagsabgeordnete Thiele, als er bei Beratung des Polizeirechts seine Angriffe gegen den Leiter der hiesigen Greteupolizei, Ober-Polizeinspektor Weydemann, wiederholte und dessen Pensionierung beantragte. Unter heftigem Beifall der Versammlung führte Bürgermeister v. Holly aus, die Angriffe des Herrn Thiele entsprängen lediglich persönlichem Hass gegen den Oberpolizeinspektor, der mehrfach gegen Thiele vorgehen und dessen Bestrafung herbeiführen mußte. Die Behauptungen Thieles konnten nicht mehr einfach als völlig unwahr zurückgewiesen werden, sondern müßten einmal als das bezeichnet werden, was sie sind, dreiste Lügen, die man sich schämen sollte, auszusprechen. Der Antrag Thiele, einen verdienstvollen Beamten und Ehrenmann einfach aus dem Amte zu entfernen, weil persönliche Abneigung gegen ihn bestie, zeigte, welche Idee Herr Thiele sich von dem sozialdemokratischen Zukunftstaate machte. Bürgermeister v. Holly stellte auch die öffentliche Benützung astenmäßiger Feststellungen zur Beurteilung der Persönlichkeit Thieles in Aussicht. Thiele erwiderte nur, daß er annehme, die scharfen Worte, wie dreiste Lügen, sollten ihn persönlich nicht treffen.

Halle, 21. Febr. Recht indig erwies sich eine Pastorenfrau, die ihrem auf der Missionskonferenz weinenden Gehagten eine Postkarte nach hier nachsandte. Ihr mochte es an einer 5 Pf.-Briefmarke gefehlt haben; was nun um, das war Straßporto zu zahlen. Da kam sie auf einen rettenden Gedanken: Sie nahm eine 10 Pf.-Briefmarke, durchschnitt sie vertikal in zwei Teile und liebt die eine Hälfte auf die Karte, die dann den Weg nach hier antrat. Nach der Ansicht der Frau Pastor mußte dies Arrangement gelten. Anders dachte die Post, welche die halbe Marke als wertlos ansah und die Karte mit 10 Pf. Porto einschließlich 5 Pf. Straßporto belegte. Der Empfänger wird nicht schlecht erstaunt gewesen sein über die Schlawheit seiner Gattin.

Eisleben, 20. Febr. Im nahe gelegenen Unterröblingen wurde der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Dieg von der Rangiermaschine der Erdböchner Juckerfabrik überfahren. Der Tod trat sofort ein. Dieg hatte einen Güterzuge ausweichen wollen und dabei die heranrollende Rangiermaschine nicht bemerkt, die ihn dann erfasste.

Erfurt, 20. Februar. Der Staatsanwalt hat gegen die sozialdemokratische „Erfurter Tribüne“ sieben Anklagen erhoben wegen öffentlicher Aufregung zu Gewalttätigkeiten durch Wahlrechtsartikel. 7 Städten bei Schulpaul, 20. Febr. Auf der Grube Waltersberg wurde der Arbeiter Michael Clerka durch niedergerendeten Gestein verschüttet.

Schmaltden, 21. Februar. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars wurde auf Anregung des Landrats Dr. Hagen beschlossen, einen Spielplatz für die Schulschüler und die hiesigen Sportvereine zu schaffen. Die Mittel zum Erwerb dieses Platzes, der mindestens 1 ha groß sein soll, sollen durch freiwillige Spenden der Bürgerschaft aufgebracht werden. Bei der schon oft bewiesenen Opferfreudigkeit der Schmaltdener ist nicht zu bezweifeln, daß der Spielplatz für die Jugend geschaffen werden wird.

Süplingen, 20. Febr. Ein eigenartiger Unfall, der leider schlimme Folgen trug, betraf das Kochknechtchen des Galtweins G. hiersebst. Beim Plätten schlugen durch einen Luftpuff die Flammen aus der Platte und setzten die Kleider der jungen Dame in Brand. Diefelbe trug schwere Brandwunden davon.

Dritand (Kr. Liebenwerda), 20. Febr. Ein unerhörter Akt von Robetei trug sich bei Groß Räßchen zu. Gestern in den Abendstunden wurde ein polnischer Arbeiter auf den Schienen der Eisenbahn nahe der Mariengrube in bewußtlosem Zustande aufgefunden und seitens der herbeigeeilten Polizei in Sicherheit gebracht. Dem Manne war der Kopf total zertrümmert und eine gefäßreiche Verletzung, anscheinend von einem schweren Hiebe, zog sich über den ganzen Schädel bis zu der Stirn hin. Wahrscheinlich liegt hier ein Ueberfall vor, dessen Spuren man dadurch vernichten wollte, daß man den Verletzten auf die

Schienen legte. Bis zur Stunde ist der Verletzte ohne Besserung.

Euka, 20. Febr. In Gemendorf sprang der 18jährige Dienstknecht Klinger auf einen Jauchewagen, wodurch die Pferde scheuten und durchgingen. K. stürzte herab, wurde ein großes Stück geschleift und so verletzt, daß er nach einer halben Stunde starb.

Weimar, 19. Febr. Das Großherzogliche Museum wird im Sommer bedeutende Umänderungen erfahren. Es sind eine vollständige Neuordnung sämtlicher Kunstsammlungen, sowie weitgehende Veränderungen von Kunstgegenständen aus den großherzoglichen Schlössern und Museen und außerdem eine vollständige Renovierung vorgesehen. — Der Großherzog schenkte fast sämtliche Goethe- und Schillerreliquien aus den großherzoglichen Schlössern und Museen dem Goethe-Schillermuseum in Weimar.

Leipzig, 21. Febr. König Friedrich August beistehende gehen die Garnison, besuchte Universitäts-Vorlesungen, den sächsischen Bischof und Erzbischof, das sächsische Wasserwerk, den Bau des Völkerschlacht-Denkmal, sowie das Johannis-Hospital und wohnte einer patriotischen Aufführung im Kruskall-Palast bei. Darauf erschien Sr. Majestät auf einer Soirée beim Kommandierenden General.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Februar 1906.

Schulfeier am 27. Februar. Die bliesige königliche Regierung hat angeordnet, daß aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars an allen Unterrichtsanstalten unter Ausfall des Unterrichts eine Schulfeier veranstaltet werden soll.

Die profanierte Eisenbahnlinie Leipzig-Leipzig-Merseburg-Mühleln-Querfurt-Sangerhausen darf, so teilt das „Zu. Kf.“ mit, als völlig gefahrlos erscheinen. Die Befähigung dieser gerade für unsere Stadt sehr erfreulichen Nachricht bleibt aber immerhin abzuwarten.

Nistkästen aufhängen! Mit dem beginnenden Frühjahr suchen unsere Eingevogel sich wiederum ein Nistkästchen, wo sie sich häuslich niederlassen und ihrem Brutgeschäft nachgehen können. Wer noch Verständnis für die Natur hat, wird die Tierchen beim Bau des Nestes und bei der Aufzucht ihrer Nachkommen gern beobachten, und sich an dem Gesang der Vögelin erfreuen. Bei dem immer mehr um sich greifenden Spinnen der natürlichen Nistgelegenheit ist es unsere Pflicht, Hilfe zu leisten durch Aufhängen von Nistkästen. Wer aber sicher sein will, daß die Vögel bei ihm einflehen, der faune nicht mehr mit dem Aufhängen, er beachte aber auch andererseits die Vorschriften über das richtige Anbringen der Kästen.

In dem Bericht über die letzte Versammlung des Bauernvereins Merseburg und Umgegend muß es bei der Aufführung der landwirtschaftlichen Kreisvertreter heißen statt Fabrikant Koch Ziegeleibesitzer Ferdinand und Koch-Merseburg.

Der Consum-Verein für Merseburg und Umgegend, e. G. m. b. H., gez. Köder, sendet uns folgendes Schriftstück zu:

In Nr. 40 Ihres Blattes veröffentlichen Sie ein Eingekannt, worin der Verwaltung des unterzeichneten Vereins der positive Vorwurf gemacht wird, einen Geschäftsmann terrorisiert und in seinem Geschäft geschädigt zu haben. Wir eruchen Sie deshalb zunächst höflich um Aufnahme folgender Richtigstellung: „Es ist durchaus unzutreffend und unwahr, daß wir einen auswärtigen Fleischwarenlieferanten durch trafen Terrorismus oder Zwang veranlaßt haben, seine Kunden einzubüßen. Dementsprechend sind auch die sonstigen Betrachtungen und Schlußfolgerungen des verkappten Einsenders hinfällig und als irrelevant zu bezeichnen.“

Der Schluß der Richtigstellung ist wieder, wie nicht anders zu erwarten, verächtlich beleidigend dem Einsender gegenüber. Letzterer versichert uns dagegen, daß er streng wahrheitsgemäß berichtet hat und kein Wort von seinen Angaben zurücknehmen kann. Wir müssen es deshalb unseren Lesern überlassen, zu entscheiden, auf welcher Seite die größere Garantie für eine wahrheitsgemäße Darstellung des Sachverhalts ist.

* Berichtigung: In dem Bericht über die Wählerauswahl vom letzten Sonnabend muß es anstatt: 3 wählige Sijjeit heißen: 4 wählige Sijjeit.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Nauenborn, 21. Febr. Das dieser Tage im Auftrag der Trillisch'schen Erben hier öffentlich zum Verkauf ausgetobene Anwesen konnte nicht veräußert werden, da ein Gebot auf dasselbe nicht abgegeben wurde. Demzufolge verliert der anberaumte Termin ergebnislos.



df. Körbisdorf, 21. Febr. Das Geisetal wird seine landwirtschaftlichen Reize bald verlieren. In Möderling (und auch Kl. Kayna) werden schon in den nächsten Jahren die Schwefelsteine rauchen. — Wie wir hören, sind auch in Bennsdorf, Körbisdorf und Kumark in diesen Tagen Verhandlungen gepflogen zwecks Ankauf von Feld zum Abbau von Braunkohle; die notariellen Verträge sollen in Kürze abgeschlossen werden. Während in anderen Gemeinden der Kaufpreis pro 25 a 3000 Mk., zum Teil noch weniger beträgt, sollen dort 3600 Mk. und über 1000 Mk. folglich 1000 Mk. nach 4 Jahren, 1600 Mk. nach 7 Jahren gezahlt werden. Der 1. Februar 1907 ist als Entscheidungstermin festgesetzt. Die in Angriff genommenen Bläne werden sofort ganz bejaht und gehen in den Besitz des Käufers über, während die anderen erst nach Zahlung der Restsumme Eigentum des Käufers werden, den Verkäufers aber bis dahin noch die Nutzungsgewalt zusteht. Dies ist ein sehr günstiger Erfolg, der vor allen Dingen dem gemeinsamen Vorgehen der Interessenten, sowie einer plötzlich auftauchenden Konkurrenz zu verdanken ist. Dies ist jedenfalls ein Zeichen, beim Verkauf recht vorsichtig zu sein. Käufer obiger Felder ist ein Konsortium, bestehend aus Altiengelschaften und Vorrenten. Vertreter ist Ingenieur Kell-Frankehen.

L. Corbetta b. Halle, 20. Febr. In letzter Zeit sind im besagten Orte, natürlicherweise infolge schlechten Unternehmungswesens, die von den Einwohnern gehaltenen Hausgänge mit wilden Diebstahlgeplätzen verwechselt worden. Einem umlaufenden Gerücht zufolge sollen mehrere derselben dem üblichen Geschäft eines unehelich handwerk treibenden Liebhabers zum Opfer gefallen sein. Man will auch die unrichtige Beobachtung gemacht haben, daß dieses auf nicht ganz waidmannsgerechtem Wege erbeutete „Jagdwild“ anderwärts wieder als gern gefaßter Festtagsbraten am Tageslicht gekommen ist. Hoffentlich gelingt es der Unternehmungsbekörde, die raffinierteren „Wildjäger“ zu überführen und ihm sein unfaires Handwerk zu legen.

L. Raschütz, 20. Febr. Der heute unter Vorsitz des Herrn Amtsvorsteher Neubarth im Rammelschen Gasthause tagende Ausschuss des Amtsbezirks Niederlobitz wählte an Stelle des schwerkranken Dr. med. Rabede dessen Stellvertreter, Herrn Dr. Heilmann, bisherigen ersten Assistenten an der medizinischen Klinik in Halle, als Krankenkassenarzt des vorbenannten Amtsbezirks.

S. Dberischtedt, 21. Febr. Der beim Ortsbestimmer Bornhake in Diensten stehende Knudt Raush wurde von einem fieschen betragig gegen den rechten Hinterkopf gefaßt, daß er vom Plage getragen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. S. Mörigsch, 21. Febr. Als Reiter ist Herr Gang, der seit 1893 in Wölsitz bei Niemburg amtiert hat, nach hier berufen worden. Er wird sein Amt am 1. April antreten.

S. Lügen, 21. Febr. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars einen Beitrag von 300 Mark einstimmig bewilligt und es dem Magistrat überlassen, zu welchem wohlthätigen Zwecke er diese Summe verwenden will.

Wetterwarte.

Vorasichtliches Wetter am 23. Febr.: Nachts mild bewölkt, etwas fächer, etwas Niederschläge (stellenweise als Schnee). — 24. Febr.: Teilw. heiteres, teils wolfiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge, nachts Frost, am Tage ziemlich mild.

Vermischtes.

(Einen Morbörder auf seine eigene Mutter) unternahm, wie aus Danzig gemeldet wird, der 17jährige Unterschreiber Kurt Damig, der Sohn eines Eisenbahnsekretärs aus Langfuhr. Als seine Mutter ihm Vorwürfe machte, schob er ihr vier Kugeln in Kopf und Leib. Die Frau ist schwer verletzt. Damig gelang bei seiner Verhaftung einen Einschnitt und Unterlassungen im Sinne zu. (Sturz vom Pferde) Während einer Übung der Saarburger Garnison stürzte der Generalmajor Friedberg vom Pferde und erlitt einen Beinbruch. (Wauungslid in Warmen) Bei dem Bau des Wasserfallbaus im sächsischen Wasserwerk wurden durch den Einbruch eines Gewölbes zwei Arbeiter getötet. (Wattenwerk) Der Simmer Witte in Wölsitz kaufte mischbunde in der Trunksucht seine Frau und löste sie dann durch drei Schüsse in den Kopf. (Die letzte Sturmflut) hat, wie aus Rom gemeldet wird, in der Provinz Messina furchtbare Verheerungen angerichtet. So ist die Gemeinde Galati, welche über 2000 Einwohner zählt, fast vollständig vom Meere zerstört worden. Fünfzig Familien sind obdachlos, ihre Wohnstätten wurden von den Fluten fortgerissen. Der Abgeordnete der Gegend telegraphierte an die Regierung um schlechtere Hilfe. Auch andere am Meere gelegene Ortschaften haben sehr stark gelitten.

(Neber die Flucht eines Edelsteinhändlers) wird aus Wien gemeldet. Der Chef der kaiserlichen Kommissionen Hermann Mayer ist seit dem 18. Februar flüchtig. Mayer steht im Verdachte, große Betrügereien verübt zu haben. Es gingen dabei sich 4 Beschuldigte gemeldet, die Mayer Schmuckgegenstände im Werte von 160000 Kronen

anvertraut hatten. Außerdem ist bekannt, daß der flüchtige bedenkende Bärenhändler hinterlassen hat. Mayer gab vor, geschäftlich nach Berlin reisen zu müssen. (Unterzahlungen von 165000 Mark) ist man in Böhlow i. M. auf die Spur gekommen. Dort starb am 21. Januar der Stadtmagistrat Ludwig Steinert; er genoh wegen seiner Amtsführung unter der Bevölkerung unbegrenztes Vertrauen, wobei ihm viele ihre Ersparnisse anvertrauten. Jetzt fehlen nur 165000 Mk., und noch täglich lauten Klagen und Bemerkungen Beschuldiger ein. Den Unterzahlungen stehen nur etwa 25000 Mk. Vermögen gegenüber. Wo der Mann das Geld gelassen hat, ist bisher noch ein Rätsel. In Böhlow selbst kann er es nicht verbracht haben.

(Aus der Polizeistelle verschwinden) Danzig, 21. Febr. Der vor Monatsfrist auf der Dodgeseitler verschwindende Amtsrichter vor der Reben wurde in den Straßen Berlins umherstreifend und ihre Reden führend angetroffen und in Sicherheit gebracht. (Der Raubmörder Hennig) befindet sich nach den Angaben einmündlicher Zeugen noch immer in Berlin und ist am Leben. Trotz aller polizeilichen Streifen und Nachforschungen ist sein Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen. Leute, die ihn genau kennen, oder nicht den Mut hatten, ihn festnehmen zu lassen, haben ihn teils in Arbeiterkleidung, teils auch in einem besondern Anzuge gesehen. Das beweist, daß Hennig fremde Hilfe genießt, insofern ihm Unterhändler und die Möglichkeit gewährt wird, sich verschwinden zu lassen. Hennig trägt nun wie vor seinen Schmarbart und ist 1,88 Meter groß. Nach den übereinstimmenden Aussagen aller in Betracht kommenden Leute hat der Raubmörder ein auffallend blaues, eingetallenes Gesicht.

(Neber den toten Jagdhahn) der sich, wie gemeldet, über fünf Wochen im Ehrenbühnenwesen befand hat, ist von der Ehrenbühnenverwaltung eine genaue Untersuchung eingeleitet worden. Diese hat mindestens das Eine ergeben, daß der Wagon mit dem in Alort eingeschlossenen Leiche des Selbstmörders, des Volontiers Holland aus Leipzig, in den fünf Wochen nicht im Verkehr war, sondern am 8. Januar in Wittenberg abgeliefert und auf ein loses Geleis gefahren worden ist. Der Wagon wurde erst am 8. Januar wieder in Betrieb genommen, an dem man die Leiche in dem Abort ermittelte. Trotzdem wirft der Vorfall auf diejenigen Organe, die für die Reinigung des Bahnges bestimmtenmäßig zu sorgen hatten, in diesem Falle auf die Betriebsarbeiter des Bahnhofs Wittenberg, ein schelles Licht. Die Ehrenbühnenverwaltung mit gut tun, in ihrer Unternehmung nicht unehrlich zu sein, was zur Klärung dieses fieschen Vorfalls dienen kann.

(Ein verwegener Einbruchdiebstahl) wurde am Montag abend in Bürgenwalde a. d. Spree verübt. Zwei verummunte Männer brachen bei dem bejahrten Judeleim Wills ein, betraubten ihn und raubten mehrere Verladungen. Diese können vielleicht auf die Spur der Täter führen. Es handelt sich um eine aus 96 Perlen in der Größe und Form von Kirchsteinen bestehende Kette im Wert von 10000 Mk., goldene Damen- und Herrenuhren und eine goldene Kette mit silbernen Silberblat.

(Der bekannte Fruchtblat Gabanis) ist in Friedrichshagen bei Berlin im Alter von 90 Jahren gestorben.

(Von einer Fallkammergebande) die in zahlreichen Städten Westschlunds große Mengen solches Geld abgeholt hat, sind bis jetzt acht Personen aus Altona, Koblentz und Bonn verhaftet worden. Außer den Verhafteten der Fallkammer sind auch zahlreiche Personen verhaftet worden, die die Fallkammergebande in solches Geld übernommen hatten. Zwei Fallkammergebanden wurden angehalten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

(Der Esau) ist erneut tätigt. Der Leuchtortortort befindet sich eine Breite von ca. 30 Metern. Die Bewalnung der elektrischen Bahn liegt eine hohe Mauer errichtet, um die untere Station zu sichern.

(Entzückliche Morbtaten) Der Steward Schmidt, der kürzlich in Bremen wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurde, erschoss am Mittwoch nach einer Meldung aus Otterndorf seine in Hilenwerth wohnende Schwiegermutter, seine Frau und sein Kind und verbrannte den Wilsenpächter Mau und dessen Wesellen feiner.

(Von einem einfahrenden Zuge zermalmt) wurde, wie aus Hemsburg berichtet wird, der Ortsbestimmer Dietrich Vorbesholm. Er stieg auf der Station Oberjesdal von der unrichtigen Seite in den Zug und kam so zu Tode.

(Die Spielkarte in Monte Carlo) genügen seit einiger Zeit nicht mehr den Bedürfnissen der Spieler. Fingst ist natürlich die konzipierte Kartengesellschaft bei der Hand, das an die Spielkarte stehende Hotel de Paris nebezuweisen, und an dessen Stelle neue Spielstätten zu errichten.

(Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge) erfolgte, wie aus Gschmeller telegraphiert wird, am Mittwoch vormittags. Ein Wagen wurde dabei gänzlich zertrümmert. Die Lokomotivführer gaben das Vorwissen, wobei die Beamten rechtzeitig abstrangen.

(Ein Vergiftungs) erfolgte, wie aus Gurb a. M. gemeldet wird, in der Nähe der Mauerherlary. Bis jetzt sind sechs Schupmannern zusammengeliefert, die Weinberge sind verunreinigt und mit Gift bedeckt. Der Schaden ist beträchtlich.

(Ein neues, namenhaftes Zwillingpaar) ist aus Annaberg im Erzgebirge mit gemeldet. Im benachbarten Industriortel Malcha ist dieser Tage die Ehepaar des Kortschneiders Bod von einem „fiammehen“ Zwillingspaaren, zwei zusammengekommenen Mädchen, entbunden worden.

(16 Personen ertranken) Bei dichtem Nebel geriet auf dem Dammob der Damm eine Barf auf einen Felsen und stieß um; 16 Personen ertranken.

(Arbeiter als Schöffm) werden in Kiel in diesem Jahre zum ersten Male in Tätigkeit treten. Auf der Liste der Schöffm stehen ein Fieber, zwei Schöffmmerleute und ein Schöffm.

(Selbstmord aus Eiferucht) Der Oberregisseur Jacobs vom Stadttheater in Gurb a. d. Mueh hat sich aus Eiferucht durch einen Stich in die Gegendung getötet.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 21. Febr. (Strafkammer) Ein Opfer seiner frankosen Neigungen wurde der frühere Kaufmänn, jegliche Privatmann Sch. von Weisefburg. Der schon bejahrte unvalde Mann vergiff sich am 2. Januar in unrichtiger Weise an der 9jährigen Tochter seines Beamten. Der Mann wurde wegen Vergehens gegen § 176, Abs. 3 des Strafgesetzbuches mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Von Schumacher gerichtet zu Weisefburg in wurde nach zweiwöcherlicher Verhandlung der frühere Staatssekretär Richard Barth aus Wittenberg wegen Unterzahlungen amtlicher Gelder in etwa 160 Fällen und Fälschung der

Beantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg

Bücher unter Einrechnung der früher ebenfalls wegen Unterzahlungen erkannten 1 1/2 Jahre Gefängnis zu 4 Jahren 8 Monaten Freiheitsstrafe und 5 Jahren Exorzelt verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Algier, 22. Febr. Marokkofonferenz. Die offizielle Vorlegung eines deutschen und eines französischen Bankprojektes, die einander in wesentlichen Punkten diametral gegenüberstehen, beweist, daß die vertraulichen Besprechungen zwischen Graf Zattenbach und Herrn Regnault über die Banfrage bisher ergebnislos gewesen sind. Ob im Plenum eine Brücke zwischen den beiden Auffassungen sich wird schlagen lassen, erscheint noch fraglich. Der deutsche Widerstand gegen die französische Vorlage richtet sich vornehmlich gegen folgende Forderungen: Erstens beanspruchen die Franzosen materiell ein Drittel des Bankkapitals; dem darauf läuft die Sonderbeteiligung der französischen Emmissionshäuser an den marokkanischen Anleihen mit vier Fünfteln neben der nationalen Beteiligung Frankreichs von einem Fünftelteil hinaus. Dieses französische Uebergewicht würde sich bei allen Unternehmungen der Bank zugunsten Frankreichs geltend machen und in dem als Deraufschlag vorgeschlagenen marokkanischen Kommissariat keinerlei einflussreiche Mitglieder finden. Diese unzureichende Kontrollinstanz blüht den zweiten Hauptgegenstand der deutschen Opposition. Nach deutscher Auffassung würde die Genehmigung der französischen Vorlage die Bank zu einem politischen Institut zur Förderung französischer Interessen machen. Die deutsche Vorlage will durch die Oberkontrolle des diplomatischen Korps in Tanger die Bank jeder Dienstbarkeit für Sonderinteressen entziehen; deshalb sympathisiert auch die Mehrzahl der übrigen Mächte offen mit dem deutschen Standpunkt. Die Besprechungen in der Hofzeitung eröffnen ebenfalls seinen günstigen Ausblick. Einen Augenblick schien eine Verständigung nahe. Révol war von seinem Anspruch, dem Sultan ein Mandat zwecks Einrichtung einer marokkanischen Obermarine unter französischer und spanischer Offizieren zu erteilen, bereits abgegangen und hatte sich mit dem internationalen Dberbeist einverstanden erklärt. Das ist aber dann von französischer Seite wieder in der bekannten Weise eingeschränkt worden.

Paris, 22. Febr. Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Note des Inhaltes, daß die deutsche Antwort auf die französischen Vorschläge keineswegs neuen französischen Vorschlägen den Weg verperre. Infolge dieser Note gibt man in politischen Kreisen wieder der Hoffnung Ausdruck, daß schließlich doch noch eine Einigung oder ein Kompromiß in Algier erzielt werde.

Berlin, 22. Febr. Der Kronprinz hat das Protektorat über die vom Deutschen Sportverein für das Jahr 1907 in Aussicht genommene internationale Sportausstellung übernommen.

Berlin, 22. Febr. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät der König Oskar von Schweden trifft Donnerstag in der deutschen Reichshauptstadt ein, die dem schwedischen Monarchen als jederzeit willkommenen Gast begrüßt. Se. Majestät Gaus seien diesem Besuche des Herrschers eines befreundeten Landes, der durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Bande mit unserm Herrscherhause eng verbunden ist, mit herzlichen Gefühlen entgegen. Möge König Oskar, der sich sodann von Berlin zu einem längeren Erholungsaufenthalte nach dem Süden begibt, dort volle Kräftigung finden, und neu gegär in die Heimat zurückkehren, um die Zügel der Regierung auch fernerhin zum Segen der schwedischen Nation zu führen.

Libau, 22. Febr. (Peterb. Telegr.-Ag.) In der Nähe von Hafnoten sind am 16. d. M. 32 Personen erschossen und am nächsten Tage ein Schullehrer gehängt und 2 Personen erschossen worden. In der Umgegend von Grobin sind gestern 8 Personen erschossen worden.

Riga, 22. Febr. (Peterb. Telegr.-Ag.) Wer zum Tode verurteilte Revolutionäre hatten ein Gnabengesuch an den Kaiser gerichtet. Dieses wurde abschlägig beschieden. Der Generalgouverneur hat das Urteil bekräftigt, aber dahin abgemindert, daß die Todesstrafe durch Erschießung anstatt durch Erhängen vollstreckt werden soll. Dies ist gefestigt geschienen.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 21. Februar. Wehen 1000 kg Mal 186,25 Juli 188,50, Sept. —, M. Roggen 1000 kg Mal 172,00 Juli 173,00, Sept. —, M. Hafer 1000 kg Mal 162,00, Juli 163,50, M. Weis 1000 kg runder lolo Mal 127,25, Juli —, M. Hübel 100 kg Mal 50,70, Ekt. 62,40 M.

Bei ruhigem Geschäft blieb die Tendenz ungeduldet schwächerer Auslandsbörsen beobachtet, bei das Beweinungsgebot in guten Qualitäten fest und teuer bleibt und die Verstands-offerten kaum nachgiebiger sind. Daher im Lokoverkehr besser bedient. Markt stetig, Hübel auf Paris fester.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 40 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Bestellen mit Band 1,22 Mk. Einzelnummer 2 Pf.
Geschiedt wöchentlich 6 mal vorwärtsfalls 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in der Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilzeile oder deren Raum 8 Pf., für dreisp. 12 Pf., für vier- u. fünfsp. 16 Pf., außerhalb 18 Pf. Kleinteilige Anzeigen 25 Pf. Restfragen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unjeder Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Druck und unterer Originalberichte nur mit Druckaufgabe gestattet. Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 45.

Freitag den 23. Februar 1906.

32. Jahrg.

Zur Marokkofrage.

In der Dienstag-Sitzung der Konferenz wurde ein deutscher und ein französischer Entwurf über die Organisation der marokkanischen Staatsbahn vorgelegt. Ohne in eine Einzelberatung einzutreten, verwies die Konferenz die Entwürfe zur Vorberatung an eine Kommission.

Eine Gegenüberstellung des deutschen und des französischen Vorentwurfs zeigt folgende prinzipielle Unterschiede: 1. In der Zusammensetzung des Ratikolls, von dem nach dem französischen Entwurf vier Anteile dem französischen Konsortium der Anteile von 1904 zufallen sollen und elf anderen Mächten. Nach dem deutschen Entwurf soll jeder der Signatarmächte ein Anteil zufallen, dagegen sollen nach dem französischen Entwurf die Rechte des Konsortiums auf die Staatsbahn übergeben, worauf Deutschland seinen Wert legt. 2. Nach dem französischen Entwurf soll die Aufsicht von einem durch die marokkanische Regierung angestellten Kommissar ausgeübt werden, wogegen der deutsche Entwurf in der Übertragung der Aufsicht auf das diplomatische Korps in Tanger eine stärkere Garantie für die Unabhängigkeit der Kontrolle erblickt. 3. Der französische Vorentwurf will die Bahn unter die französische Konsulargerichtsbarkeit stellen, während der deutsche Entwurf eine gemischte Gerichtsbarkeit nach ägyptischem Muster vorzieht. 4. Die hochwichtige Festsetzung des Statuts soll nach dem französischen Entwurf durch einen Verwaltungsrat gemeinsam mit der Versammlung der Aktionäre erfolgen, nach dem deutschen durch einen Verwaltungsrat und die Aufsichtsbehörde.

Offiziöses Presseplakat. Die deutsch-österreichische „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ legt ihre Balgerei mit der französisch-österreichischen „Agence Havas“ über die Frage, wer der beste Bruder und der ehrlichste im Handel sei, Frankreich oder Deutschland“, fort. Sie läßt sich aus Berlin am Dienstag schreiben: Die in einer Depesche der „Agence Havas“ vollzogene Demastierung der französischen „Bedingung“ in der Polizeifrage hat für aufmerksame Beobachter des Vorgehens der Franzosen in Marokko nichts Ueberraschendes. Es ist nur ein neues Luftschauen des alten Monopolanpruchs, der öffentlich immer verleugnet, als heimliches Keimmotiv aber um so jähre festgehalten wird. Die Formen wechseln, die Monopolansicht bleibt. Sie verriet sich unter dem Antrag auf ein französisch-spanisches Konferenzmandat für die Ausübung der Küstenpolizei; sie feiert jetzt, nachdem dieser Antrag an der ablehnenden Haltung Deutschlands gescheitert war, in der Bedingung wieder, die den Sultan verpflichten soll, auch in den westlichen Häfen Marokkos lediglich französische oder spanische Offiziere zur Ausübung der Polizeigewalt zu verwenden. Die Zulassung von Spaniern hat dabei nur die Bedeutung einer captatio benevolentiae. Denn die Instruktionen für die spanischen Polizeichefs würden letzten Endes doch von Paris ausgeht werden. Gegen alle übrigen Länder aber wirkt die französische Bedingung präkisiv. Ihre Angehörigen sollen von der Mitwirkung an den marokkanischen Polizeiaufgaben überhaupt ferngehalten werden. Den Vertretern dieser Länder auf der Konferenz wird also tatsächlich die Begründung eines zurecht in Marokko nicht bestehendes Ausschließungsrechtes zu gunsten Frankreichs angefochten, ohne daß gegen den Mißbrauch dieses Rechtes bisher hinreichende Bürgschaften erkennbar sind. Wie unumgänglich aber derartige Bürgschaften sind, würde sich bald zeigen, wenn einmal auf Grund internationaler Ermächtigung durch einen Konferenzbeschluss Frankreich in der bisher freien Häfen Marokkos seine Polizeichefs in Funktion treten lassen könnte.

Ueber die Vorgänge bei Mar Chica bringt die „Köln. Ztg.“ aus besser Quelle folgende Darstellung: Aus Melilla landete am 31. Januar der Sultanadampfer „Turki“ Reisende in Wscherrub, nahe der algerischen Grenze. Der Kommandant erfuhr dort, daß der Franzose Say,

der Gründer von Port Say, der zurzeit in Europa weilt, schon lange eifrig für den Prätendenten Bu Hamara arbeite und daß zwei seiner Agenten in der Faktorei bei Mar Chica seien. Anfang Januar war Say selbst acht Tage lang bei Mar Chica. Er wurde ganz begeistert von dem dortigen Hafen. Say und seine beiden Agenten hatten eine Audienz bei Bu Hamara, alle drei lagen auf den Knien vor ihm, den Kopf gebüdt, ohne ihn anschauen zu dürfen. Bu Hamara schien seinen französischen Freunden nicht recht zu trauen, da er einen Revolver in der Hand und viele Waffen neben sich hatte. Bu Hamara verlangte für die Konzession von Mar Chica eine Million Franken und 16000 Flinten. Er versprach Say das ganze Land von Melilla bis zur Grenze, sobald er Sultan geworden sei. Say ging dann nach Europa, um die Sache zu finanzieren. Die Say gehörige Yacht „Eber“, die ihn von Mar Chica nach Port Say brachte und nach Mar Chica zurückkehrte, wobei sie die grüne Flagge des Prätendenten führte, scheiterte in derselben Nacht. Bu Hamara will fest erobern, sobald er das Geld von Say erhalten hat. Der französische Delbrel und Sais Aepioisjohm Tourmance versuchten vor drei Wochen, Bu Hamara zu überreden, die Sultanefestung Siada zu nehmen, doch schien ihm der Mut zu fehlen. Am 8. Februar kam Amin Mohammed Ben Taher an Bord des „Turki“ als verantwortlicher Befehlshaber für die gegen Mar Chica zu ergreifenden Maßnahmen. Am 10. gab dann der „Turki“ acht Schuss auf die Faktorei von Mar Chica ab, die meist zu kurz waren. Die Offiziere des „Turki“ wurden an demselben Tage auf freundschaftliche vom Generalgouverneur von Melilla empfangen. Der Hafenkommandant machte einen Besuch an Bord des „Turki“. Die spanischen Behörden sagten alle gewünschten und ausführbaren Erleichterungen zu. Die Spanier sind entrüstet über die Pläne der Franzosen. Ein maurischer Beamter ist nach Algeciras gereist, um Mohammed el Torres Bericht zu erstatten. Der französische Kreuzer „Lalande“ lag inzwischen vor Melilla. Am 14. trafen die spanischen Kriegsschiffe „Infanta Isabel“ und „Extremadura“, sowie auf einem englischen Dampfer aus Tanger Munition und Geld für den „Turki“ ein. Tags darauf brachte ein spanischer Regierungsschleicher die Munition an Bord des „Turki“, der gegen Mittag nach Mar Chica abfuhr, wo der Dampfer „Zenith“ löschte. Da letzterer außerhalb der Schusslinie lag, gab der „Turki“ sechs Schuss auf die Faktorei bei 3500 Mtr. Entfernung ab. Jeder Schuss ging bei der Ansetzung nieder. Vom Lande aus wurde ebenfalls geschossen, doch erreichten die Geschosse den „Turki“ bei weitem nicht. Als der „Zenith“ sich zum Auslaufen anschickte, gab Ben Taher nun den Befehl, ihn anzuballen. Der „Turki“ setzte das Signal „Stopp Sie sofort“, das der „Zenith“ unbeachtet ließ. Der „Turki“ gab darauf auf 400 Meter mit Wudrichtung auf den „Zenith“ einen Schuss ab. Ben Taher ließ sich nun mit dem inzwischen herangefahrenen französischen Kreuzer „Lalande“ in Verbindung setzen. Der „Lalande“ beachtete die Signale nicht und nahm seinerseits die Verfolgung des „Zenith“ auf, den er nach den Chaffarinasinseln brachte. Der „Turki“ folgte dorthin. Ein Boot des „Lalande“ brachte einen Brief mit der Aufforderung, die marokkanische Persönlichkeit, welche die scharifische Regierung an Bord des Dampfers „Turki“ vertritt, möge an Bord des „Lalande“ kommen, da der Kommandant wichtige Neuigkeiten habe. Der deutsche Kapitän begleitete den Kommandanten Ben Taher auf dessen Wunsch, außerdem gingen ein Chalisa und ein Dolmetscher mit. Der Kommandant des „Lalande“ begann nun ein hochnotpeinliches Verhör. Er soll sich, wie mein Gewährsmann sagt, wie ein Orbnarthus der Seria ungeborenen Schülern gegenüber benommen haben. Er fragte, weshalb auf Mar Chica

geschossen worden sei, da man doch gewußt habe, daß Franzosen dort seien. Die Antwort lautete, man wisse nur, daß zwei Franzosen von Mar Chica nach Port Say zurückgekehrt seien. Der Kommandant fragte dann, weshalb man nicht eine Warnung nach Mar Chica geschickt habe, um die dortigen Franzosen über die bevorstehende Beschießung zu unterrichten. Darauf lautete die Antwort, seit zwei Wochen wisse man an der ganzen Küste, daß der „Turki“ gekommen sei. Auf die weitere Frage, weshalb man auf einen französischen Dampfer geschossen habe, erging die Antwort man habe einen Schuss auf 400 Meter vom „Zenith“ gezielt, um ihn zum Halten zu bewegen. — Warum? — Weil er Kontorbande an Bord hat. — Wußten Sie das? — Ja, doch, alles, was für den Prätendenten bestimmt ist, ist Kontorbande. — Der Kommandant des „Lalande“ kam immer wieder darauf zurück, daß auf Franzosen und ein französisches Schiff geschossen worden sei. Zum Schluß drohte er, den „Turki“ beschließen zu lassen, wenn abermals auf Mar Chica geschossen werden sollte. Der „Turki“ fuhr nach Melilla und telegraphierte an Mohammed



Italien. Das italienische Parlament ist zum 8. März einberufen. Der Papst hielt am Mittwoch ein geheimes Konsortium ab, wobei er in einer Ansprache nach kurzer Zusammenfassung der in der Enzyklika vom 11. d. M. enthaltenen Schlußfolgerungen und Motive wiederum vor dem Kollegium der Kardinals das Trennungsgesetz in Frankreich verurteilte. Die Ansprache schließt mit der Aufforderung an die katholischen Franzosen, die Religion zu verteidigen in der Hoffnung auf bessere Zeiten für ihr Vaterland.

Frankreich. Die Botschaft des neuen Präsidenten der Republik, Fallières, ist am Dienstag in der französischen Deputiertenkammer durch den Ministerpräsidenten Rouvier verlesen und besonders von der Linken mit Beifall begrüßt worden. Die Botschaft konstatiert u. a., daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Ländern gute sind. — Fallières empfing am Dienstag nachmittag das diplomatische Korps. Der italienische Botschafter Graf Tornelli beklagte die Wünsche ihn in einer herzlichen Ansprache zu seiner Wahl. — Im französischen Senat übernahm am Dienstag Dubouf das Präsidium mit einer Ansprache. Justizminister Chaumié verlas hierauf die Botschaft des Präsidenten Fallières, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Die Oculisten in französisch-Kongo gelangten am Dienstag in der französischen Deputiertenkammer zur Sprache. Rouanet behauptet, daß im